



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Bildnerbuch als Leitfaden für Kunstschulen, Künstler,
geistliche und weltliche Kunstfreunde zur
Wiederauffrischung altchristlicher Legende**

Kreuser, Johann Peter Balthasar

Paderborn, 1863

St. Gerasimus

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10258400-4

St. Ger(h)ard,

Apostel der Ungarn, geboren um 986 im Venetianischen, im Kloster gebildet, auf dem Wege nach Jerusalem von König Stephan von Ungarn überredet, ihm in der Ausrottung des Heidenthums beizustehen, entsprach diesem Wunsche, aber blieb dem Hofe fern und wohnte mit seinem Genossen Maurus sieben Jahre in der selbsterbauten Einsiedelei, Namens Beel. Durch die Frucht seines Wirkens genöthigt, mußte er endlich den bischöflichen Stuhl zu Chonad, einige Meilen von Temeswar, annehmen. Nach dem Tode des Königs Stephan kamen andere Zeiten für das Christenthum, und Ungarn drohte wieder ins Heidenthum zurückzustürzen, weniger durch die Rohheit des Volkes, als der hochfahrenden Großen und von Königen wie Peter und Andreas. Wie immer, bewährte sich auch hier, daß an kirchlichen Bischöfen die unverständige Weltmacht zerschellt. Gerardus stand der Gewalt als Mann, und als Andreas, Sohn des Ladislaus, die Abgötterei aus Herrichbegier wieder herstellen wollte, begab sich der h. Bischof mit drei andern Bischöfen nach Stuhl-Weißenburg, den König abzumahnen. Zu Giod wurde noch das h. Messopfer gefeiert, aber der Märtyrertod stand schon bevor. Im Begriffe über die Donau zu fahren, überfiel Herzog Batha mit seiner Rotte und einem Hagel von Steinen die Reisenden. Mißhandlungen jeder Art setzte der Heilige nur das Gebet für seine Feinde entgegen. Er wurde von einer Lanze durchbohrt, mit ihm die Bischöfe Berterd und Buld. Der Mord geschah im Jahre 1046. Abgebildet wird der Heilige als Bischof mit der Lanze.

St. Gerasimus

aus Lycien, von Jugend auf dem Bußleben sich zuneigend, trat zuerst in ein Kloster seines Landes, ging dann in ein strengeres nach Palästina und führte mit einigen Genossen ein einsiedlerisches Leben an den Ufern des Jordan. Die Irrlehre des Eutyches brachte seinen Glauben beinahe in Gefahr; aber er erkannte bald seinen Irrthum, und zog in eine andere Gegend des Jordans. Sein Ruhm verbreitete sich, ein Kloster

wurde erbaut. Brod, Datteln und Wasser blieben die Nahrung, Gebet und Handarbeit die Beschäftigung. Im J. 475 starb er. Abgebildet wird er als Einsiedler-Abt, neben ihm ein Löwe, der einen Korb im Munde trägt. Allerdings ist der Löwe keine Seltenheit am Jordan, auch kommen häufig Thiere als Diener der Einsiedler vor. Eine sinnbildliche Beziehung möchte aber auch hier vorwalten.

St. Gereon,

allein oder mit seinen Gefellen, Patron von Köln, auf dem berühmten Dombilde und sonst vielfach dargestellt, gehört zu der thebäischen und mauritanischen Legion, die in der maximianischen Verfolgung an vielen Orten abgeschlachtet wurde. Die Hauptführer dieser christlichen Heldenschaar waren Mauritius, Victor, Gereon, Cassius u. A. — Diese in christlichem Gehorsam auch gegen die heidnische Obrigkeit treu und tapfer, besiegten den Aufruhr und den Carausius. Ein Gözenfest wurde zum Danke ausgeschrieben, die christlichen Helden verweigern die Betheiligung am Gözenopfer und werden niedergehauen. St. Gereon mit dreihundertachtzehn Gefellen war schon vorangezogen rheinabwärts bei Köln, aber auch ihrem standhaften christlichen Bekenntnisse folgte dasselbe Loos. Ohne Gegenwehr ließen sie sich schlachten, und die Stelle, jetzt theilweise eine neue Straße, hieß noch vor wenigen Jahren der Mordhof. Abgebildet werden Gereon und Genossen als Krieger, der Anführer in glänzender Rüstung, auf der Brust das Kreuz, auf dem Haupte der Helm, in der Hand die Fahne. Das Schwert ist bei Allen das Kennzeichen des Märtyrthums, aber das eingesteckte, denn gezogen hätte es schon früher das heidnische Rom vernichtet. Der Drache unter den Füßen des Heidenbrechers wird auch gefunden.

St. Gerlach,

ein wilder Rittersmann, der schon als Kind mit dem Fuße die eigene Mutter getreten, zog zum Turnier nach Jülich, und auf dem Wege erfuhr er den Tod seiner Ehehälfte. Dieses Ereigniß brachte ihn zur Besinnung und Buße. Er verfügte